

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 270

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach N. 4.— Mit Post N. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25

Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 10. October.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Herrengasse Nr. 12.

1885.

Südslavischer Parlamentarismus.

Der croatische Landtag macht wieder einmal von sich reden; leider sind es abermals nur Scandale, und zwar Scandale der unerhörtesten Art, welche die Aufmerksamkeit der Welt auf die parlamentarische Vertretung des „dreieinig“ Königreiches lenken. Man ist seit Langem gewöhnt, aus dem Landtagsaale in Agram von Vorgängen zu hören, die in jeder anderen Versammlung absolut unmöglich wären, allein die Scenen, die dort am Beginne dieser Woche von den bekannten radicalen Koryphäen der Nation zur Aufführung gelangten, übersteigen weit das Maß dessen, was man bisher selbst an croatischen parlamentarischen Excessen gewohnt war. Wenn man liest, was da an rohem Geschimpfe, an Insulten und Denunciationen, an Haß und Fanatismus, an Herunterzerrung jeder Autorität und Würde zusammengehäuft wurde, so weiß man wahrlich kaum mehr, ob man es bei dieser Art von Parlamentarismus bloß mit wilden, wuthschraubenden Fanatikern oder schon mit Leuten zu thun hat, die nur unter dem Gesichtspunkte einer Ueberreizung und Störung ihrer psychischen Thätigkeit zu beurtheilen sind. Zur Ehre und im Interesse der constitutionellen Einrichtungen müßte man das Letztere annehmen, wenn nicht im Vorgehen der ultranationalen Cgaltados in Agram, in der Art,

wie sie ihren fanatischen Anschauungen zum Durchbruche verhelfen und Alles, was diese nicht theilt, vernichten möchten, nur allzuviel Methode läge.

Der jüngste häßliche Scandal entstand anlässlich der Verhandlung über die vielbesprochenen sogenannten Cameralacten, deren vom Banus Grafen Rhuen verfügte Ueberführung von Agram nach Pest bekanntlich seit Längerem schon von der Starčević-Partei zum Ausgangspunkte neuerlicher heftiger Agitation gegen die ungarische Regierung und den Banus genommen wurde. In der bezüglichen Debatte ließ nun Graf Rhuen den Ausdruck fallen, daß Croatien sich nicht im redlichen Besitze dieser Cameralacten befunden habe, und hierüber ging der von Starčević und Genossen wohl vorbereitete Scandal los. Der Banus wurde mit einer Fluth von Denunciationen und Insulten überschüttet und nicht nur am weiteren Reden gehindert, sondern unter ungeheurem Lärm aus dem Landtagsaale förmlich hinausgedrängt, und nur dem Schutze, welchen ihm verschiedene Abgeordnete der Majorität angedeihen ließen, verdankte er es, daß er thatsächlicher Mißhandlung entging. Selbstverständlich artete die ganze Sitzung in einen wüsten Tumult aus und es fehlte nur wenig, daß der Landtagsaal statt von parlamentarischen Debatten von einem allgemeinen Faustkampfe erfüllt worden wäre.

Es ist hier nicht der Ort, die Geschichte dieser ominösen croatischen Cameralacten eingehend zu

erörtern, wir maßen uns auch nicht im Entferntesten an, den, wie es scheint, einigermaßen verwickelten Rechtsstandpunkt in dieser Frage fixiren zu wollen, wir wollen sogar zugeben, daß derselbe ein zweifelhafter sein mag, und wollen auch das zugeben, daß der vom Banus gebrauchte Ausdruck ein unvorsichtiger und daß es nicht staatsmännisch klug war, sich von seinem Platze aus und in einer Versammlung, in der notorisch eine höchst aufgeregte Stimmung herrschte, eine solche Wendung entschließen zu lassen; allein wenn man auch das Alles concediren will, ist damit die Handlungsweise der croatischen Landtagscgalados nur im Geringsten entschuldigt? Gewiß nicht, und zwar umso weniger, als, wie erwähnt, Graf Rhuen unbedacht und unpassend sich ausgedrückt haben mag, aber ganz sicher nicht im Entferntesten die Absicht hatte, das Land oder seine Vertreter irgendwie zu beleidigen. Es ist darum mehr als lächerlich, wenn gegen den Banus neben einer Reihe roher Angriffe bei diesem Anlasse auch die Beschuldigung geschleudert wurde, er habe den Fürsten Windischgrätz, der in seiner Eigenschaft als Altregio des Kaisers seinerzeit die Acten nach Agram bringen ließ, und den Banus Jellacic, der dieß ratificirte, beleidigt und indirect den Kaiser selbst geschmäht. Gerade diese maßlose Unterstellung, die von den Starčevićianern gegenüber dem Grafen Rhuen ge-

Feuilleton.

Die Karstarbeiten des österreichischen Touristen-Club im Sommer 1885.*)

Von Franz Kraus.

Die hochinteressanten Arbeiten in Innerkrain haben allmählig die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise, sowohl touristischer als wissenschaftlicher, auf sich gelenkt. Vor Allem aber dürfte es für die theilhaftigen Kreise in Krain von Wichtigkeit sein, zu erfahren, ob die heurigen Arbeiten erfolgversprechend sind oder nicht. Diese Frage darf unbedingt im günstigsten Sinne beantwortet werden, trotzdem der momentane und greifbare Erfolg dem Laien nicht so bedeutend erscheinen mag als dem Fachmanne. Hierbei muß vor Allem betont werden, daß man, als die Arbeiten begonnen wurden, wegen vollständigen Mangels an einem Analogon absolut nicht

wußte und nicht wissen konnte, welche Art zu arbeiten die vortheilhafteste sei und welcher Hilfsmittel man sich zu bedienen habe, um die Hindernisse am schnellsten zu beseitigen. Man besaß keine Beobachtungen über die Wasserstände und hatte keine irgend verlässliche Vorstellung von dem Einflusse der Hochwässer auf den Gang der Arbeiten; man wußte auch nicht, von welcher Art und Zahl Boote, Seile, Werkzeuge etc. erforderlich seien, und hatte beispielsweise nur zwei kleine Boote vorbereitet, in der Meinung, dieselben würden für die vorgesezten Zwecke genügen. Die Piuła Jama selbst war noch nicht vermessen und mußte dieß erst am Tage vor dem Beginne der Arbeiten nachgeholt werden. Auch besaß man über die benachbarten Höhlenräume nur ganz widersprechende Nachrichten und auch die Pläne der Černa Jama (von Schmidl fälschlich Magdalenengrotte genannt, d. h. mit der eine halbe Stunde davon liegenden wirklichen Magdalenengrotte verwechselt) haben sich als lüdenhaft und nicht verlässlich herausgestellt. Die Kovglovca ist gar nie untersucht worden und rühmt sich überhaupt nur ein Einziger, sich bisher hinabgewagt zu haben, was allerdings nicht ganz glaubhaft erscheint. Alles, was zu wissen schon früher nöthig gewesen wäre, mußte also erst langsam in Erfahrung gebracht werden und in dieser Hinsicht ist der Erfolg ein geradezu die Erwartung übertreffender gewesen. Die scheinbar heuer sehr ungünstigen meteorologischen Verhältnisse haben

zwar die Arbeiten aufgehalten, allein sie gaben dafür die Gelegenheit, die Wirkung großer Niederschlagsmengen auf die unterirdischen Karstflüsse sehen und genau studiren zu können. Ueber diese Seite der Frage ist man jetzt so vollkommen informirt, als es nöthig ist, um eine richtige Vertheilung der Arbeiten im nächsten Jahre vornehmen zu können. Allein auch über die Art und Weise, wie im Einzelnen vorzugehen sei, hat man werthvolle Erfahrungen gemacht, und es stellt sich in der Hauptsache heraus, daß das kostspieligere Durchgraben der Anschüttungen, welche die seeartigen Bassins aufstauen, rascher und sicherer zum Ziele führe als die Sprengarbeit vom Boote aus, die nur bei den Erweiterungsarbeiten zu empfehlen ist.

Wollten wir alle die wichtigen Details anführen, die man durch die heurigen Arbeiten und Beobachtungen sichergestellt hat, so würde der zur Verfügung stehende Raum weit überschritten werden; es dürfte jedoch hier genügen, die Hauptarbeiten selbst aufzuzählen, welche in der bisher noch unangestasteten Piuła Jama vorgenommen worden sind. Dieselben begannen mit der Steig- und Treppenanlage in der Doline, die überraschend schöne Bilder dem Besucher entrollt. Der Eingang am Grunde der Doline ist wahrhaft imposant und führt gleich innerhalb desselben die erste Brücke über den Fluß, dessen Rauschen man schon längst vernommen hat. Vorläufig sind nur die strom-

* Mit großem Vergnügen veröffentlichen wir die vorliegende Skizze über die im Laufe des letzten Sommers in den Innerkrainer Höhlen, und zwar vornehmlich in der Piuła Jama behufs Entwässerung und Gangbarmachung durchgeführten Arbeiten, die uns aus der besten Feder, nämlich aus der des Leiters jener Arbeiten zukommt. In allzu bescheidener Weise erwähnt Herr Kraus gar nicht des hervorragenden Antheils, den er an den Arbeiten in allen ihren Details genommen. Wie wir jedoch von anderer Seite erfahren, war derselbe die ganze Zeit, wo gearbeitet wurde, persönlich zugegen und vom frühen Morgen bis zum späten Abend ununterbrochen und mit wahrer Aufopferung thätig. Herr Kraus verdient für seine überaus anstrengenden und uneigennütigen Leistungen überall, in erster Linie aber in Krain die größte Anerkennung.

macht wird, zeigt wohl am klarsten die Methode dieser Leute und die Mittel, mit denen sie ihre excessiven Pläne verwirklichen wollen. Um den Grad des Scandals, wie er in Agram wieder einmal in Scene gesetzt wurde, richtig zu würdigen, vergegenwärtige man sich nur, wohin es käme, wenn überhaupt und allerwärts im parlamentarischen Leben bei einem Anlasse gleich dem vorliegenden auch nur annähernd ähnliche Ausschreitungen gang und gäbe würden; dann wäre es nicht nur mit jedem parlamentarischen, sondern überhaupt mit jedem öffentlichen Leben gar bald zu Ende und die Begriffe von Würde, Anstand, Sitte müßten aus dem Wörterbuche der gebildeten Menschheit wieder verschwinden.

Alles in Allem zeigen die letzten Vorgänge in Agram, was so viele ähnliche vorausgegangene schon gezeigt haben: daß die Nationalitätenidee und ihr Cultus, wenn sie nicht mit freiem, unbefangenen Geiste, mit überlegener Bildung gepaart sind, zur Unbuhlsamkeit, zum Fanatismus und zu immer wachsenden Ausschreitungen führen müssen; daß diese Idee, in die Massen geworfen, anfänglich Begeisterung erzeugt, wenn sie aber nicht mit fester Hand gezügelt und gelenkt wird, dieselben erhitzt, verwirrt und von jeder wahren Cultur und Bildung, von jeder gefunden und gedeihlichen Entwicklung ablenkt. Die Zustände in Croatien liefern frappante Belege für Alles das. Und dabei ambitioniren die Croaten, an Cultur und Bildung die fortgeschrittensten Südslaven zu sein, und sie möchten es sich immer herausnehmen, neben anderen fortgeschrittenen und hochcivilisirten Nationen als ebenbürtig dazustehen. Die Vorgänge in Agram geben also einen Maßstab zur Beurtheilung dessen, wie sich die Dinge gestalten könnten, falls die nationale Bewegung jemals bei einem der „minder gebildeten Stämme“ die Ausdehnung und Hochgradigkeit gewänne, wie sie derzeit in Agram kraft der südslavischen Idee und der großcroatischen Aspirationen platzgegriffen hat. Uns und mit uns sicher allen Freunden wahrer Bildung und gesunden Fortschrittes graut vor den drastischen Beispielen slavischer Cultur, wie sie jetzt in Agram geboten wurden, und es graut uns auch vor einem „großslavischen Meere“, welches durch derlei gewalthätige Leidenschaften aufgewühlt wird und das nach dem Wunsche slovenischer Fanatiker auch unser armes Krain

aufwärts gelegenen Höhlenräume gangbar gemacht, und dieß nur in einer den Zwecken der Arbeit genügenden Weise, die aber auch, wie die große Anzahl der Besucher es zeigte, nicht sehr anspruchsvollen Touristen bequem genug erscheinen dürfte. Bald nach dem Ueberschreiten der Brücke schwindet das durch die Doline einfallende Tageslicht völlig und man gelangt wieder zum Flusse hinab, der vermittelt der zweiten Brücke überschritten werden muß, die aber von dem Hochwasser am 31. August zerstört worden ist. Ueber einen massiven Steindamm, der zum Theile schon von der Natur aufgebaut war, erreicht man sodann die dritte Brücke und hinter derselben wieder anstehenden Boden. Um die erwähnte kurze Strecke von der zweiten bis zur dritten Brücke zu sichern und den Ein- und Ausgang auch bei Hochwasser ungefährlich zu machen, bedarf es hier umfassender Arbeiten, die zwar heuer schon begonnen wurden, aber der fortgesetzten Wassergefahr wegen nicht vollendet werden konnten. Der Weg führt nun über einen mit Stalagmiten reich besetzten Trümmerberg zur Dolenzpforte hinauf, die von Schmidl seinem Begleiter zu Ehren ihren Namen hat. Man hat hier den Fluß verlassen, den man erst jenseits der Dolenzpforte am Ufer des ersten Sees wieder erreicht. Hier beschränkten sich die Arbeiten auf die Beschaffung von Fahrzeugen und die Herstellung von einer Art Landungsplatz, sowie Einschlagen von Eisenringen zum Befestigen der

zu überfluthen bestimmt sein soll. Wir haben schon bei früheren Gelegenheiten darauf hingewiesen, wie die Verhältnisse in Croatien bei all' ihrer desperaten Trostlosigkeit doch zugleich ihre lehrreiche Seite haben, und zwar in erster Linie für die Würdigung einer möglichen künftigen Entwicklung der Zustände in Krain. Wir wollen diesen Punkt für dießmal nicht weiter ausführen, allein es ist sicherlich ungemein charakteristisch, daß die maßgebende slovenische Presse, wie bei früheren analogen Anlässen, so auch für die neuesten Scandale in Agram, die den Abscheu der ganzen gebildeten Welt erregen müssen, nicht ein Wort des Tadelns oder der Entrüstung findet, ja das hiesige leitende nationale Blatt besitzt in seinem politischen Cynismus den traurigen Muth, angesichts der jüngsten scandalösen Vorkommnisse die Croaten zu ihrer Haltung in Angelegenheit der Cameralacten noch zu beglückwünschen und sie zu versichern, daß „sie damit in eine Reihe mit den selbstbewusstesten Nationen getreten seien und daß sie den wahren Weg betreten hätten, um sich einen Ehrenplatz (!) unter den Culturnationen (!) zu sichern“. Wir meinen, diese Auffassung der Vorgänge in Croatien bedarf keiner weiteren Erklärung. Sapienti sat.

Aus dem Reichsrathe.

Dr. Smolka wurde zum Präsidenten, Graf Richard Clam-Martiniß zum ersten und N. v. Schlumbeck zum zweiten Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt.

Der deutsch-österreichische Club nahm nachstehendes Programm einstimmig an: 1. Wahrung der geschichtlich begründeten und von den Existenzbedingungen des Staates unzertrennlichen Stellung der Deutschen in Oesterreich; 2. Erhaltung und Vertheidigung der Staatseinheit; 3. Festhaltung und gesetzliche Anerkennung der deutschen Staatsprache; 4. Bekämpfung des slavischen Uebergewichtes in Gesetzgebung, Verwaltung und Unterricht, sowie Bekämpfung einer darauf gerichteten Regierungspolitik; 5. Erhaltung und Befestigung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche, sowie gemeinsame Pflege gemeinsamer Interessen beider Reiche; 6. socialpolitische und wirtschaftliche Reformen zum Schutze und zur Hebung der arbeitenden Classen, sowie zur Erhaltung des städtischen Mittelstandes

Boote, die während des Winters hoch oben an der Dolenzpforte einen gesicherten Platz haben. Die kleine Flotte besteht dormalen aus drei großen Donaukähnen von je acht Meter Länge und aus drei kleinen in Loco angefertigten Booten, von denen zwei eine sehr merkwürdige Schaufelform besitzen. Im Sommer wurde auf jedem Bassin, deren es vier in der Piuka Jama gibt, ein Boot stationirt, und zwei Boote wurden bei den Bohrungen am Ende der Höhle benützt. Ueber die nicht schiffbaren Stellen wurden Wege gebahnt, jedoch bisher nur dort, wo dieselben des Materialtransportes wegen erforderlich waren. In die Seitengrotte führt noch kein eigentlicher Weg; diese enthält die schönsten Tropfsteingebilde und zweigt ungefähr in der halben Länge des vierten Sees gegen Südosten ab. Ein weiters in der Nähe befindlicher kurzer Seitengang enthält einen Tümpel mit stagnirendem Wasser, dessen Steigen und Fallen in keinem Zusammenhange mit jenem des vierten Sees steht. Der Richtung nach dürfte hier die Verbindungsstelle mit der Cerna Jama liegen, und es wurden auch bereits einige Versuche gemacht, ob ein Vorbringen nicht möglich sei. Die Hauptarbeit aber wurde in der Barre durchgeführt, die den vierten See vom dritten trennt und über welche das Wasser mit einem Gefälle von 2 Metern auf 15 Meter Länge floß. Der Wassercanal wurde um einen Meter vertieft und das Niveau des vierten Sees sank dadurch um ebensoviel. Es zeigte sich nun am ent-

und Bauernstandes; 7. Vertheidigung der staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten gegen administrative Uebergriffe und rückschrittliche Bestrebungen; 8. Bekämpfung der Corruption auf allen Gebieten.

Im Abgeordnetenhause wurde bereits eine lange Reihe von Interpellationen und Anträgen eingebracht. Wir erwähnen unter Letzteren namentlich den neuerlich eingebrachten Antrag der Abg. Graf Coronini und Dr. Jaques, betreffend die Einsetzung eines Gerichtshofes zur Prüfung der Wahlen.

An Materiale für die Sitzungen des Hauses liegt noch sehr wenig vor; solches muß erst allmählig von den Ausschüssen geliefert werden. Das Hauptinteresse concentrirt sich dormalen auf den Adressenausschuß.

Zu den bedeutendsten bis jetzt eingebrachten Interpellationen zählt die des Abg. Grocholski bezüglich der Ausweisungen österreichischer Staatsunterthanen aus Preußen an das Gesamtministerium. Dieselbe gipfelt in folgenden Anfragen: „1. Welche Maßnahmen hat die k. k. Regierung zur Wahrung der im internationalen Verkehre zwischen den Culturstaaten allgemein anerkannten völkerrechtlichen Grundsätze und speciell zur Wahrung der durch positive Abmachungen den österreichischen Staatsangehörigen auf königlich preussischem Gebiete zugestandenem Berechtigung ergriffen und, falls dieß bis jetzt nicht geschehen sein sollte, ob und welche Schritte sie in dieser Richtung zu thun gedenke? 2. In welcher Weise beabsichtigt die k. k. Regierung jenen gewissen Staatsbürgern, welche in Folge der Ausweisung aus Preußen jegliche Subsistenzmittel eingebüßt haben und einstweilig nur durch Inanspruchnahme der öffentlichen Mildthätigkeit ihr Leben zu fristen vermögen, die unerläßliche Hilfe zu gewähren?“

Politische Wochenübersicht.

Am 7. d. brachten die Abg. Dr. Plener, Heilsberg und Genossen folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten ein: „Die Zustände in Böhmen haben in der letzten Zeit eine bedrohliche Verschlimmerung erfahren. Eine Reihe gewalthätiger Excesse seitens der czechischen Bevölkerung gegen die Deutschen hat stattgefunden. Deutsche wurden in

gegensehnten Ende des vierten Sees eine früher unter dem Wasser verborgen gelegene Oeffnung, die verfolgt wurde, indem 1½ Meter oberhalb derselben Bohrlöcher angebracht und die Decke abgesprengt wurde. Nach mehreren Tagen Arbeit sah man bereits in einen neuen Raum hinein, der am 11. August vom Leiter der Arbeiten zuerst in einem der kleinsten Boote befahren wurde. Trotz der relativ nicht bedeutenden Größe dieses neuen Raumes verdient derselbe eine große Beachtung, denn er trägt wesentlich zu dem Beweise bei, daß ein weiteres Vorbringen auf dem angebahnten Wege durchführbar ist, und verstärkt die Zuversicht, die verlegten Wege der unterirdischen Karstflüsse dauernd eröffnen zu können.

Die gesammte Arbeitszeit des heurigen Sommers dauerte vom 27. Juli bis 27. August, darunter befanden sich aber nur 14 vollkommen günstige Arbeitstage. Der Besuch von Seite des Publikums war schon dieses Jahr ein überraschend bedeutender, der größte Theil der Besucher gelangte jedoch nur bis zum ersten See. Ueber die Seen hinweg kamen nur vier Partien, worunter sich auch drei Damen befanden, von denen eine sogar muthig genug war, den neueröffneten Theil, und zwar über dieß bei starkem Hochwasser zu besuchen, der nun ihr zu Ehren den Namen Louisenhalle führt. Die Piuka Jama ist also bereits als touristisch erschlossen zu betrachten und wird gewiß von Jahr zu Jahr zahlreicher besucht sein, wenn einmal die einzig in

zahlreichen Fällen geschmäht, bedroht und mißhandelt, ja oft nur aus dem Grunde angegriffen, weil sie durch den Gebrauch ihrer Muttersprache sich als Deutsche bekannt hatten. Dabei haben sie seitens der Behörden nicht jenen Schutz für die Sicherheit der Person gefunden, dessen Gewährung die erste Aufgabe eines geordneten Staatswesens ist. Die Deutschen werden bei Errichtung ihrer Schulen unablässig angefeindet und gestört, sowie aus Vereinen und Corporationen verdrängt und die friedliche Betätigung ihrer nationalen und politischen Gesinnung in den gemischten Bezirken wird ein Gegenstand der heftigsten Angriffe. Durch diese Vorfälle ist in der deutschen Bevölkerung eine tiefgehende Aufregung und Entrüstung hervorgerufen worden, welche noch dadurch gesteigert wird, daß officiöse Pressorgane den Versuch unternahmen, die gegen die Deutschen verübten Feindseligkeiten zu beschönigen, ja sogar die Beleidigten und Mißhandelten als die Schuldtragenden hinzustellen. Aber diese beklagenswerthen Ereignisse sind nicht vereinzelte Erscheinungen augenblicklicher Erregung oder Streitigkeiten, sie sind vielmehr nur Symptome der tiefgehenden nationalen Verbitterung in Böhmen und des durch das bisherige Regierungssystem eröffneten allgemeinen Versuches der Verdrängung der Deutschen aus ihrer früheren Stellung. Angesichts dieser in letzter Linie für den Staat selbst unheilvollen Entwicklung, welche durch das bereits zu Tage getretene Eindringen des Nationalitätenhabers in die Armee noch bedenklichere Dimensionen anzunehmen beginnt, stellen die Unterzeichneten die Anfrage: „Wie vermag die Regierung ihre bisherige Unterlassung der Gewährung eines ausreichenden Schutzes der Deutschen in Böhmen zu rechtfertigen und welche Haltung will sie künftighin gegenüber den seit sechs Jahren entfesselten nationalen Kämpfen in Böhmen und der immer mehr bedrohten Stellung der Deutschen in diesem Lande einnehmen?“

Neuerlich taucht das Gerücht über die Demission des Unterrichtsministers Freiherrn v. Conrad auf; als dessen Nachfolger wird Baron Helfert genannt. Wie bei zahlreichen vorausgegangenen ähnlichen Meldungen wird auch bei dieser vorerst die Bestätigung abzuwarten sein. Baron Helfert wäre allerdings ein mehr als bedenklicher Nachfolger.

Wie der „Ezas“ erfährt, sollen der Reichsrath am 20. October bis Ende Jänner k. J. verlagert und die Landtage im November einberufen

ihrer Art bestehende unterirdische Flussfahrt in einer Weise organisiert wird, daß sie an den Muth und die Ausdauer der Besucher keine allzu großen Anforderungen stellt. Nicht so sehr die Schönheit der Räume, sondern ihre ganz eigenthümliche Wildheit bildet den Hauptreiz der Piuksa Jama, und dieser ihr specieller Charakter sollte ihr für alle Zukunft durchaus gewahrt werden, um Krain neben so vielen anderen besonderen Sehenswürdigkeiten auch diese eigenartige Naturbildung ungeschmälert zu erhalten.

Hoffentlich finden sich auch im nächsten Jahre die Mittel, um die für Krain in touristischer, wie in volkswirtschaftlicher Hinsicht gleich wichtigen Arbeiten fortzusetzen, die für die Kenntniß der Eigenthümlichkeiten des Landes schon bisher von großem Nutzen waren. Der vollständige Durchbruch von der Piuksa Jama bis in das Adelsberger Thal ist nur mehr eine Frage der Zeit, das Meiste hängt davon ab, ob er nur mit den Mitteln einer Privatgesellschaft oder mit ausgiebiger Unterstützung von anderer Seite durchgeführt werden wird. Dem Landtage von Krain liegt ein Gesuch um eine Subvention im höherem Betrage bereits vor; hoffen wir, daß dasselbe in günstigem Sinne erledigt werden wird.

werden. Die Delegationen sind auf den 22. October nach Wien einberufen.

Graf Robilant, der bisherige Vertreter Italiens am Wiener Hofe, hat das Portefeuille des Ministers des Aeußeren angenommen und am 4. d. M. dem Kaiser Franz Josef sein Abberufungsschreiben überreicht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus beantwortete Ministerpräsident v. Tisza die Interpellationen über die Vorgänge auf der Balkanhalbinsel und über die Haltung Oesterreichs, wie folgt: Die Entrevue in Kremfier war die unmittelbare Folge der Entrevue in Skierniewice. In Kremfier ist keinerlei Vereinbarung erfolgt. Die Entrevue in Kremfier war nur ein Höflichkeitsact, die Erneuerung persönlicher Freundschaft. Die Regierung habe keine Kenntniß, daß irgend ein Staat mit Waffengewalt interveniren wolle. Die Mächte seien um die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages bemüht. Niemand werde die Türkei hindern, wenn sie ihr Recht geltend machen wolle. Die Mächte erhoben sofort Einsprache, daß die Bewegung weitere Ausdehnung nehme. Der Vorschlag betreffs der vorbereitenden Conferenz der Botschafter entspreche dem Wunsche des Sultans nach freundschaftlicher Intervention der Mächte zur Wahrung seiner Rechte. Von der Annexion Bosniens und der Herzegowina sei keine Rede. Falls die Bemühungen scheitern und vitale Interessen der Monarchie gefährdet würden, werde sich die Regierung die Freiheit des Entschlusses wahren.

Fürst Alexander richtete dem Bernehmen nach eigenhändige Schreiben an die Kaiser von Oesterreich-Ungarn und Rußland, in denen er auf's Nachdrücklichste betont, daß er durch die Ereignisse in Ost-Rumelien vollständig überrascht wurde und daß er weder in Pilsen noch in Franzensbad eine Ahnung von dem hatte, was sich in Philippopol vorbereitete. Die ersten Ereignisse daselbst hätten ihn bemüßigt, mit seinem Namen dasjenige zu decken, was Andere vollbracht haben.

In diplomatischen Kreisen Belgrads ist man der Ansicht, daß die europäischen Mächte die Union Bulgariens und Ost-Rumeliens anerkennen und Serbien eine Gebietsentschädigung auf Kosten Bulgariens zugestehen werden. Dasselbe glaubt man bezüglich Griechenlands und legt der Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Rhevenhüller und des griechischen Gesandten Rasso in Nisch besondere Bedeutung bei.

Diese und die zahllosen ähnlichen Nachrichten, die jetzt über die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel colportirt werden, sind selbstverständlich alle mit äußerster Vorsicht aufzunehmen.

Dies gilt auch in vollem Maße dem Gerüchte gegenüber, daß ein Heraustrreten Serbiens aus einer zuwartenden Haltung das Einrücken zweier österreichischer Armeecorps in das Occupationsgebiet zur unmittelbaren Folge haben würde.

Die serbische Skupschtina bewilligte das 25-Millionen-Anlehen und übertrug dem König Milan für die Zeit des Ausnahmestandes bis zur Klärung der Situation die Dictatur.

Den „Times“ wird aus Wien mitgetheilt, daß sich Rußland, Deutschland und Oesterreich geeinigt hätten, in Konstantinopel gemeinsam vorzugehen, und daß ihre Botschafter fast identische Instructionen erhalten haben.

Die „Mosk. Btg.“ spricht die Ueberzeugung aus, daß die Wiederherstellung des Status quo ante auf der Balkanhalbinsel nicht in der Vernichtung der vollzogenen Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien, sondern in einer Reorganisation der inneren und äußeren Beziehungen derselben bestehen sollte. Dies sei ohne bewaffnete Intervention ausführbar, wenn an die Spitze des vereinigten Bulgariens kein Abenteurer, sondern ein Mann der That käme.

Der Car empfing in Kopenhagen die bulgarische Deputation und erklärte, daß er versuchen werde, im Einvernehmen mit den anderen Signatarmächten des Berliner Vertrages eine friedliche Lösung der bulgarischen Frage herbeizuführen.

Die türkischen Truppen wurden gegen die serbische Grenze vorgeschoben.

Der Herzog von Cumberland erließ ein Schreiben an alle deutschen Bundesregierungen außer der preussischen, um noch einmal seine Rechtsansprüche auf die Regierung im Herzogthum Braunschweig geltend zu machen.

Wochen-Chronik.

Se. Majestät der Kaiser hat für die durch Ueberschwemmung beschädigten Bewohner in Kärnten den Betrag von 12.000 fl. gespendet.

Am 1. November findet in Wien die Delegirtenversammlung des Deutschösterreichischen Lehrbundes statt.

Ein internationaler Congreß der Landwirthe ist am 3. d. M. in Budapest zusammengetreten.

Im Fischerdorfe S. Bartolo nächst Triest wird eine große Badeanstalt errichtet.

Vor einigen Tagen explodirten in Triest an zwei Orten, zunächst der Druckerei der „Edinost“ und im Garten auf dem großen Plage, Petarden.

Am 4. d. M. erfolgte an der Stirnseite der Paaschen Bierhalle in Duz eine heftige Dynamit-Explosion, so daß nicht nur in diesem Hause die Fenster und Thüren im Parterre und ersten Stock zertrümmert, sondern selbst in einer Entfernung von 150 Schritten die Fenster der in der Brüger Vorstadt gelegenen Häuser zerbrochen wurden. Die Detonation wurde eine halbe Stunde weit gehört. Zur Crurung des Attentäters wurden umfassende Erhebungen eingeleitet. Diesem Attentate soll ein Raueact zu Grunde liegen.

Die Eisenbahnstation Temesvar nimmt Waarensendungen nach Serbien nicht mehr an. Der Personenverkehr ist nur bis Semendria möglich.

Die Gendarmerie verhaftete in der Ortschaft Arbora nächst Czernowitz ein Individuum Namens Morarescul, bei welchem zahllose Schriftstücke heftig aufreizenden Inhaltes vorgefunden wurden. Morarescul hat eingestanden, von der rumänischen Irredenta in Bukarest behufs Aufreizung entsendet worden zu sein. Derselbe gehört der besten Gesellschaftsclasse an.

In Bosnien und in der Herzegowina ist die im Jahre 1885 in Angriff genommene Volkszählung vor Kurzem beendet worden; beide Provinzen besitzen eine Gesamtbevölkerung von 1,336.091 Köpfen, davon 492.710 Mohammedaner, 571.250 Orthodoxe, 265.788 Katholiken, 5805 Juden und 538 anderer Confessionen.

Die vom Metropolit von Sarajevo, Sava Rossanovic, im Juni überreichte Demission wurde vom Kaiser angenommen.

In Bosnien hat die dießjährige Rekrutierung am 23. v. M. begonnen und wurde bisher in 14 Bezirken ohne jedwede Störung durchgeführt. Das Rekruten-Contingent für die 49 Bezirke beträgt 1200 Mann. Die Affentpflichtigen, deren Zahl heuer bedeutend zugenommen hat, sind überall fast vollzählig erschienen, so daß keine Stellungsflüchtlinge existiren.

Im Dorfe Bistabella bei Madrid fand in der vergangenen Woche ein Hochzeitsfest mit dem üblichen Bankette statt, an dem 77 Personen theilnahmen. Gleich nach dem Mahle erkrankten plötzlich sämtliche Gäste, von denen siebzehn schon am selben Tage starben, während die übrigen sechzig noch in Lebensgefahr schweben. Wie die Untersuchung ergab, war das Essen vergiftet und soll der Urheber

dieses Massenmordes ein von der Braut zurückgewiesener Nebenbuhler des Bräutigams sein.

Das russische Finanz-Ministerium beabsichtigt, auch in Wien einen besonderen Agenten für Handel und Industrie aufzustellen.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Namensfest des Kaisers) wurde am 4. d. M. auch in Laibach und in allen Pfarrorten Krains kirchlich gefeiert. Dem Gottesdienste in den betreffenden Kirchen wohnten sämtliche Civil- und Militärbehörden, die Vertreter der verschiedenen Corporationen und eine große Zahl von Anbängern bei.

— (Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat für die durch das Unwetter vom 29. August l. J. zumeist geschädigten Bewohner der Bezirke Adelsberg, Loitsch, Umgebung Laibach und Littai eine Unterstützung von viertausend Gulden aus Allerhöchsten Privatmitteln bewilligt.

— (Seereise der Kaiserin.) Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth passirte am 5. d. M. früh auf Höchstihrer Reise von Gödöllö nach Miramare die Station Laibach, traf um 1/10 Uhr in Miramare ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Corfu, Athen, Beyrut und Rhodus fort.

— (Ernennungen und Versetzungen.) Der Regierungsofficial Herr Richard Paschali wurde zum Hilfsämter-Directionsadjuncten mit dem Titel „Director“, der Bezirkssecretär Herr Josef Petritsch zum Regierungsofficial, der Regierungskanzlist Herr Adolf Rohrmann zum Bezirkssecretär und der Steueramtsofficial Herr Ludwig Sterger zum Regierungskanzlisten ernannt, der Bezirksrichter Herr Ferdinand Starc auf sein Ansuchen von Egg nach Krainburg versetzt, der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Julius Polac zum Bezirksrichter in Egg ernannt, der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Paul Zvančič auf sein Ansuchen von Gottschee nach Myrisch-Feistritz versetzt, der Auscultant Herr Ernst Ritter v. Höffern zu Saalfeld zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Gottschee ernannt, der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Anton Vidiz auf eigenes Ansuchen von Loitsch nach Stein, der Bezirksgerichts-Adjunct Herr Andreas Dórek auf sein Ansuchen von Tschernembl nach Egg versetzt, die Herren Auscultanten Alexander Ravnikar und Bucar zu Bezirksgerichts-Adjuncten, Ersterer für Loitsch, Letzterer für Tschernembl, und der Professor an der Staatsrealschule zu Laibach, Herr Andreas Senekovic, zum Director des Saatsgymnasiums in Rudolfswerth ernannt.

— (Personalnachrichten.) Der Abgeordnete Freiherr v. Schwegel ist dem deutsch-österreichischen Club als Mitglied beigetreten; Freiherr von Laufferer nahm bekanntlich schon an der Constituirung dieses Clubs theil, so daß nunmehr beide Vertreter des krainischen Großgrundbesitzes dieser parlamentarischen Vereinigung angehören. — Wiener Blätter berichten, daß die vom niederösterreichischen Landesauschusse vollzogene Ernennung des Sanitätsrathes und Primarius Dr. Moriz Gauster zum Director der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt die kaiserliche Bestätigung erhalten hat.

— (Eine Unterlassungssünde des Gemeinderathes.) Das ehemals Mateusche'sche Haus an der Ecke der Begagasse und des Deutschen Platzes, vulgo „Sitz“, wurde dieser Tage vom Herrn Skof aus Unterschischka um den Betrag von 11.500 fl. käuflich an sich gebracht. Wie bekannt, wäre es überaus zweckmäßig gewesen, wenn die fragliche Realität behufs vollständiger Regulirung der Begagasse und des Deutschen Platzes in das Eigenthum der Gemeinde gelangt wäre; in dieser Erkenntniß sollen auch im

Gegenstände Verhandlungen stattgefunden haben, allein wie unter dem jetzigen communalen Regime nichts vom Flecke kommt, verzögerte sich auch diese Sache, und ehe die nationalen Stadtväter zu einer Entscheidung kommen konnten, war das Haus in anderen Händen. Das ist desto bedauerlicher, als wir nach guten Quellen wissen, daß für den Fall, als die Gemeinde zum Kaufe geschritten wäre, seitens verschiedener Nachbarn und Interessenten mehrere Tausend Gulden für diesen Zweck subscribirt worden wären, so daß also die im Interesse der Stadtverschönerung und Straßenregulirung so höchst wünschenswerthe Acquisition seitens der Gemeinde mit relativ nicht zu bedeutenden Opfern hätte erfolgen können. Nun, wo das Haus aber einen neuen Besitzer erhalten hat, stehen die Chancen für eine Einlösung natürlich wieder viel schlechter und das Haus wird nun vielleicht Jahre hindurch für die Gemeinde gar nicht oder nur mit bedeutend größeren Opfern zu haben sein.

— (Kossuth'sche Regierung!) „Die croatische Nation ist gleichen Geistes wie in den Jahren 1848 und 1849 und sie wird die Kossuth'sche Regierung niemals als gesetzlich anerkennen“ — so schreibt „Slov. Narod“ auläßig einer Besprechung der Affaire der croatischen Cameralacten. Das nationale Blatt scheint also das Ministerium Tisza für eine Kossuth'sche Regierung zu halten. Zu einer solchen Verschrobenheit haben sich unseres Wissens sogar die Starcevicianer selbst bisher nicht verfliegen; unsere Alpencroaten sollen offenbar die Brüder jenseits der Kulpa an Ungarnfeindlichkeit noch übertrumpfen.

— (Slovenische Bekenntnisse.) Die seit kurzer Zeit in Rudolfsmerth zweimal monatlich erscheinenden „Resni Glasovi“, deren plötzliches Aufhören eine fühlbare Lücke in der nationalen Presse zurückläßt, indem doch in jenem Blatte mitunter manche objective Beurtheilung slovenischer Zustände zu lesen war, bringen in der Abschiedsnummer eine beachtenswerthe Schilderung der socialen und ökonomischen Verhältnisse der Slovenen in den deutschen Nachbarländern Kärnten und Steiermark, die im Vergleiche zur Lage der Slovenen in Krain nur zu Gunsten der Ersteren ausfällt. „Die Grenzscheide — heißt es daselbst — zwischen Kärnten und Krain bilden die Karawanken, jene zwischen Steiermark und Krain der untere Savelauf. Eine Gebirgskette ist gewiß ein Hinderniß des gegenseitigen Verkehrs und es haben die Karawanken zur Germanisirung des von Slovenen bewohnten Theiles von Kärnten wesentlich beigetragen. Dort spricht jeder Bauer deutsch. Die Umgebung von Villach und Klagenfurt ist für uns verloren. Das weibliche Geschlecht versteht ebenfalls deutsch und spricht es auch. Sogar die Kreuzwege in den Kirchen tragen deutsche Aufschriften. Großartige Industrien wurden von den Deutschen in den slovenischen Landestheilen Kärntens etablirt, Tausende und Tausende von Deutschen kommen auf Sommerfrische an die Seen im slovenischen Kärnten. Villach und Klagenfurt sind durch und durch deutsche Städte. Mit diesen beiden Städten steht der Slovene im steten Geschäftsverkehr. Den Heiraten zwischen Slovenen und Deutschen werden keine Hindernisse in den Weg gelegt, sie sind an der Tagesordnung. In Klagenfurt ist Alles großdeutsch, jedoch die maßgebenden Persönlichkeiten daselbst vergessen nicht darauf, die Slovenen durch Ermöglichung der Verbesserung ihrer materiellen Lage an sich zu fetten. Der Aufschwung der Viehzucht, welche daselbst auf hoher Stufe steht, wird zwar durch die Natur begünstigt, aber das Meiste haben dafür eben jene Männer als Mitglieder der Landwirthschaftsgesellschaft geleistet. Die Montanindustrie ernährt viele Leute auch in den slovenischen Landestheilen, energischen Männern ist dieß zu danken, die nicht bloß declamiren, sondern für die Hebung dieser Industrie die Staatshilfe in Anspruch

zu nehmen verstanden haben. Die Eisenindustrie hat zwar im Jahre 1873 viel Schaden gelitten, aber heutzutage merkt man nichts mehr von jener Krisis. Die Kärntner sind energische Leute. Sie haben so viele Eisenbahnen bekommen, als sie nur wünschten. In der Umgebung von Villach und Klagenfurt fahren Eisenbahnzüge um die Wette. Dem Unterkrainer, wenn er dieß sieht, wird fast unwohl — er ist an diesen Rauch gar nicht gewohnt. Die Kärntner zweifeln gar nicht, daß sie auch die Tauernbahn bekommen werden, obgleich dieselbe viele Millionen kosten wird. Die Städte Villach und Klagenfurt wachsen zusehends und verschönern sich. Der slovenische Kärntner sieht auf jeden Schritt und Tritt, daß dort Leute am Ruder sind, die für den materiellen Aufschwung des Volkes arbeiten. Der Localpatriotismus in Kärnten ist in jeder Beziehung groß; man lebt aber auch dort gut, die Slovenen haben keine Sehnsucht, mit den Krainern jenseits der Karawanken zu verkehren. Wer ist daran schuld? Die Krainer selbst. Würde Krain in materieller und national-ökonomischer Beziehung auf jener Stufe stehen wie Kärnten oder Steiermark, so würde man sich nach uns umsehen, der deutsch denkende Slovene, der schlechte Bauer in den besagten beiden Ländern würde nicht, auf das „Glend in Krain“ hinweisend, sich gegen die politische Vereinigung mit Krain sträuben.“ Auch in Untersteiermark sind die Verhältnisse nach den Ausführungen der „Resni Glasovi“ für den Slovenismus nicht günstiger wie in Kärnten. „Wenn der Krainer auf der Südbahn bis Trisail fährt, so möge er sich auf der Weiterfahrt rechts und links umsehen, überall erblickt er Bergwerke, Fabriken, besuchte Bäder u. s. w. In diesem kleinen Winkel ist mehr Leben als im oberkrainischen Paradiese, nämlich mehr von jenem Leben, welches auch Geld einträgt. Allein wie hat daselbst die deutsche „Cultur“ gehaust. In Markt Tüffer, wo die Bürger vor 30 Jahren gar nicht deutsch verkehrten, spricht gegenwärtig Alles deutsch, sogar der geringste Diensthote. In Tüffer, in Gilli haben sich viele Deutsche angesiedelt. Wir hingegen declamiren und sind nicht einmal im Stande, gute Schuhmacher und Schneider beizustellen. Draußen in Deutschland gibt es deren in Ueberfluß, sie kommen in unsere Städte, wo sie sich bleibend niederlassen. Von Gilli aus sieht man die Sulzbacher Alpen. Bald wird die deutsche Cultur auch im Sanntthale festen Fuß fassen. Unsere Nationalen erbauen dort keine Fabriken, sie kaufen keine Herrschaften an, dieß thun nur die Fremden. Wie sieht es in Gonobitz, in Windisch-Feistritz aus? Wenn man dort slovenisch spricht, so läuft man Gefahr, daß man Einem die Thüre weist. (!!) Auch in Pettau ist es nicht besser. Endlich Marburg, dieses junge Emporium, ist ganz entnationalisirt! Wenn dort der slovenische Bauer aus der Ebene bei Gericht als Zeuge verhört wird, so antwortet er selbst auf slovenische Fragen im perfecten Deutsch. In die Bacher ist zwar die „deutsche Cultur“ noch nicht gedrungen, aber sie wird auch dahin gelangen. Wenn man sich gegen Radkersburg wendet, so spricht auch dort schon der slovenische Bauer deutsch. Nur an der unteren Drau, an der croatischen Grenze, bewahrt der Pfarrer Bozidar Raic, der bekannte untersteirische Reichsrathsabgeordnete, mit seinem Anhang das Slovenenthum vor dem Untergange!“

— (Todesfall.) Am 6. d. M. Abends verschied auf ihrer Herrschaft Kaltenbrunn nach kurzem Leiden im 82. Lebensjahre Frau Josefina Terpinz, geborene Beshlo; sie war die Witwe des feinerzeitigen Präsidenten der krainischen Landwirthschafts-Gesellschaft und Großindustriellen Herrn Fidelis Terpinz und eine Schwester des vor wenigen Monaten verstorbenen Herrn Valentin Beshlo. Frau Terpinz erfreute sich trotz ihrer hohen Jahre einer ganz außergewöhnlichen Rüstigkeit und Geistesfrische.

Sie war einst eine gefeierte Schönheit und selbst bei der alten Dame zeigten Gestalt und Züge noch die Spuren ihrer vormals so ungewöhnlich gewinnenden Erscheinung. Die Verstorbene war eine Frau von seltenen Geistesgaben und regem Schaffensdrange und den verschiedensten Angelegenheiten des Lebens brachte sie Verständnis und Interesse entgegen; auch allen großen Unternehmungen ihres verstorbenen Gatten war Frau Terpinz stets mit der werthigsten Antheilnahme gefolgt. Bei alledem zeichnete sie ein überaus reger Wohlthätigkeitsinn aus und die Armen wie zahlreiche humanitäre Anstalten verlieren an ihr eine stets hilfsbereite Gönnerin.

— (Verbot.) Dem Vernehmen nach erhielten das hiesige Telegraphenamt und die Bahn Telegraphenstationen den Auftrag, Zustimmungstelegramme, seien sie nach Bulgarien oder Serbien gerichtet, nicht zu befördern.

— (Selbstmord.) Am 7. d. M. wurde aus dem Lendcanale nächst Klagenfurt der Leichnam eines Mannes gezogen, in dem man einen Bergzählamtscontrolor aus Idria erkannt haben will. Bei dem Selbstmörder wurde ein Brief vorgefunden, in welchem aufgeklärt wird, daß er das Attentat in Folge eines unheilbaren Magenleidens verübt hat.

— (Die Schäden durch Hochwasser) belaufen sich im Rayon der Gemeinde Weipensfels auf 28.000 fl. und in jenem der Gemeinde Ratschach auf 35.000 fl. — Durch die erfolgte Wiederaufnahme des Verkehrs auf den Linien Laibach-Tarvis und Tarvis-Pontafel ist der regelmäßige Verkehr mit Stationen der Südbahn und der österreichischen Staatsbahnen wieder hergestellt.

— (Subvention.) Der krainische Landesauschuß hat den durch Hagelschlag heimgesuchten Ansassen der Gemeinde Weiskirchen in Unterkrain eine Unterstützung von 400 Gulden bewilligt.

— (Bahnlinie Herpelje-Triest.) Das Handelsministerium hat den Bau der auf Staatskosten herzustellenden Eisenbahn von Herpelje nach Triest an die Bau-Unternehmung A. Bianchi und Comp. vergeben. Die Offertverhandlung, welche bei der General-Direction der österreichischen Staatsbahnen durchgeführt wurde, betraf die Unter-, Ober- und Hochbau-Arbeiten, die Bahneinfriedung und Lieferung der Bahnzeichen, ausschließlich des eisernen Ueberbaues der Brücken, der Oberbaumaterialien, der mechanischen Ausrüstung und der Gebäude-Ausrüstung. Bis zu dem in der Offert-Ausschreibung anberaumten Termine, d. i. bis 17. September l. J., waren im Ganzen neun Offerten eingelaufen, welche in commissioneller Weise eröffnet wurden und zeigten, daß vier Angebote auf einzelne Lose, die übrigen auf die Gesamt-Arbeiten sich erstreckten. Von den Offerten begehrt sechs Aufzahlungen, und zwar bis zur Höhe von 10 Percent, während die übrigen auf Nachlaß lauteten. Als das günstigste Angebot, nämlich auf 8 Percent Nachlaß für das erste, 3.5 Percent Nachlaß für das zweite und 6 Percent Nachlaß für das dritte Los, erschien das der Bau-Unternehmung A. Bianchi und Comp.

— (Der Deutsche Schulverein) bewilligte in seiner letzten engeren Ausschusssitzung ein Stipendium zur Heranbildung einer Lehrerin für Korbflechterei an der Holzindustrieschule in Gottschee.

— (Bei den Postsparcassen) in Krain, Kärnten und Steiermark wurden im September l. J. von 14.599 Personen 1,676.324 fl. eingelegt.

— (Ueber die Eröffnung des neuen Theaters in Fiume), deren wir schon neulich gedachten, wird von dort berichtet, daß dieselbe in sehr feierlicher und gelungener Weise vor sich ging. Die Häuser in der Umgebung des Theaters waren festlich geschmückt und eine dichte Menschenmenge besetzte den ganzen Platz. Der eigentlichen Schlusssteinlegung wohnten unter den zahlreich geladenen Gästen

auch der Gouverneur von Fiume, Graf Zichy, und eine Reihe anderer Notabilitäten bei. Es hielten bei dem feierlichen Acte Baurath Fellner aus Wien, der Schöpfer des Projectes, der Podestà von Fiume, Dr. Ciotta, und Herr Anton Mit. v. Gariboldi namens der krainischen Baugesellschaft als Bauführers entsprechende, sehr beifällig aufgenommene Ansprachen; in seiner Erwiderung auf die Rede des Letzteren sprach der Podestà der Baugesellschaft für die gelungene Herstellung des Werkes neuerlich die vollste Anerkennung aus. Die erste Vorstellung im neuen Hause konnte ob einer zufälligen Störung bei der elektrischen Beleuchtung erst am folgenden Tage (4. d. M.) stattfinden. Es wurde vor einem dichtbesetzten Hause und in Anwesenheit des elegantesten Publikums von Fiume Verdi's „Aida“ in geradezu vortrefflicher Weise gegeben. Das prachtvolle Innere des neuen Theaters präsentirte sich hiebei in der wirkungsvollsten Weise.

— (Gedankenlesen.) Wir haben noch ein paar Bemerkungen über Mr. Stuart Cumberland's Séance vom 1. d. M. nachzutragen. Dessen sämtliche Leistungen, wenn man von der bloßen Form ihrer Vorführung und den begleitenden Reden absteht, reduciren sich eigentlich auf die Lösung ganz weniger Aufgaben: das Errathen und Entdecken von Personen und Sachen, beziehungsweise das Auffinden versteckter Gegenstände, dann das Aufschreiben gewisser Zahlen, an die Jemand als für ihn besonders bedeutungsvoll gedacht hat; das primitive Zeichnen gewisser Gegenstände, die sich Jemand vorgestellt, und dergleichen, wobei in den beiden letztgenannten Fällen Cumberland beim Schreiben oder Zeichnen die Hand der betreffenden Persönlichkeit auf der Tafel mitführt. So wenig es nun bei Lösung dieser Aufgaben mit übernatürlichen Dingen zugeht, gehört doch sicherlich eine Summe bestimmter Fähigkeiten, eine ganz außerordentlich feine Beobachtungsgabe und eine enorme Übung dazu, um dieselben so rasch, sicher und blendend zu bewältigen, als es Cumberland fast immer gelingt. Die hauptsächlichste Förderung findet er ohne Zweifel in der, wenn auch oft genug ganz unbewußten, Mithilfe der Person, die jeweilig als „Intermediar“ dient. Cumberland beobachtet schon vorher auf's Genauste vor Allem die Richtung, welche die Augen derselben nehmen, während er sie aufforderte, eine bestimmte Persönlichkeit oder Sache sich zu denken, weiters verfügt er über die äußerste Empfindlichkeit für die geringste Bewegung des „Intermediars“ während des Suchens, er wechselt erforderlichen Falles oft und rasch die Richtungen seiner Nachforschungen, er mustert zugleich mit sicherem Blicke schon vor und während der einzelnen Productionen die Orte, wo möglicherweise Sachen leicht versteckt sein könnten u. s. w. Daß ihn an seiner vielfachen Umsicht das Tuch, mit dem er sich scheinbar die Augen verbindet, sowohl vermöge des Stoffes, aus dem es besteht, als der Art des Umlegens nicht im Geringsten hindert, bedarf kaum der Erwähnung. Auch beim Aufschreiben von Zahlen oder bei der Zeichnung vorgestellter Gegenstände, wobei Cumberland erwähnenswerthe die Hand des Mediums in die feine nimmt und sie beim Schreiben oder Zeichnen mitführt, rechnet er unzweifelhaft auf die Unterstützung, die ihm durch Bewegungen oder Regungen der fremden Hand, und zwar besonders in der Richtung wird, daß Letztere gegenüber einer falschen Zahl oder einem falschen Striche eine gewisse Zurückhaltung, sei es auch nur in der allerleisesten, aber für den ganz anormal fein empfindsamen Cumberland doch wahrnehmbaren Art kundgibt. Daher auch die immer und immer wieder an das „Intermediar“ gerichtete Aufforderung, sich die Zahl oder den Gegenstand auf der Tafel so lebhaft als nur möglich vorzustellen, eine Aufforderung, die gleich ununterbrochen in analoger Weise auch beim Suchen

von Personen oder Sachen ergeht. Durch so besonders energische Vorstellung des Objectes der Production soll das Medium offenbar dahingebacht werden, dieser Vorstellung durch irgend eine, sei es auch noch so minime Regung Ausdruck zu geben, die Cumberland sofort als orientirende Directive verwerthet. In welcher Weise er von seinem der Production meist beivohnenden Secretär gefördert wird und ob er sich nicht doch hin und wieder vielleicht der Mithilfe einer Persönlichkeit im Publikum erfreut, mag dahingestellt bleiben. Gewiß ist es ferner, daß Cumberland oft auch auf die Gutmüthigkeit und Rücksicht der jeweiligen Medien rechnet, die, um dem Publikum nicht den Spaß zu verderben und ihn nicht bloßzustellen, einen geschehenen Irrthum ratificiren oder ihm beim Entdecken von Sachen oder Personen behilflich sind. Wir glauben nicht zu irren, daß dieß auch bei der hiesigen Production mindestens in zwei Fällen geschah: als die Zeichnung eines angeblichen Colibri in Frage war, und ganz am Schlusse, als es sich um das Auffinden der Uhr und der Börse des „ermordeten Opfers“ handelte. Aus allen angeführten Momenten, denen sich noch manche andere anreihen ließen — abgesehen von sonstigen schwer zu eruirenden Kunstgriffen, die Cumberland's Geheimniß sind und vielleicht bleiben werden — setzt sich der complicirte Apparat zusammen, mit dem er arbeitet und zu dessen Beherrschung, wir wiederholen es, eine Fülle von seltenen Qualitäten nothwendig ist, die sich nicht oft vereint finden dürften. Einmal wenigstens einer antispiritistischen Séance Cumberland's beizuwohnen, bleibt deshalb unter allen Umständen eine höchst interessante und genutzreiche Unterhaltung.

— (Theater.) Nachdem der uns zugemessene Raum meistens kein sehr reichlicher ist und sich in unserem Berichte zudem immer die Vorstellungen einer Woche zusammendrängen, so müssen wir uns nothgedrungen bei Besprechung jeder einzelnen so kurz als möglich fassen und höchstens bei Novitäten und Stücken von besonderem Werthe dürfen wir uns eine etwas größere Ausführlichkeit gönnen. — Der zweite Theaterabend brachte uns eine Auf-führung der „Näherin“, worin sich namentlich Frä. Wildau in der Titelrolle als eine in Spiel und Gesang gewandte und ansprechende Localsängerin in sehr glücklicher Weise introducirte. — Am folgenden Tage gab man als erste Operettenvorstellung „Die Fledermaus“. Die beiden weiblichen Hauptrollen waren in Händen der Damen Ernst (Rosalinde) und Wildau (Abele); Erstere löste ihre Aufgabe nach der gesanglichen und schauspielerischen Seite in gleich trefflicher Weise und Fräul. Wildau zeigte, daß sie wie in der Posse so auch in der Operette ihren Platz in befriedigender Weise ausfüllen wird; ganz tüchtig war auch Fräul. Reyhart als „Orlofsky“. Von den Herren verdienen die Herren Ditrichstein (Eisenstein) und Müller (Frank), desgleichen Spring (Doctor Falke) und Rakowitsch (Frosch) volle Anerkennung; über Herrn König (Alfred), der einigermaßen indisponirt und befangen schien, behalten wir uns ein Urtheil vor. Inscenefekung und Gesamtauf-führung der Operette waren ganz gelungen und namentlich das reizende und prickelnde Finale des zweiten Actes schlug ein. — Am 3. d. M. ging als Festvorstellung zur Feier des Namensfestes Sr. Majestät und bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes die zweite Novität über die Bretter: „Der Salontiroler“, Lustspiel, eigentlich Schwanf, von Moser. Die Idee, statt wie es jährlich mit so und so viel Romanen geschieht, einmal ein Bild zu dramatisiren, ist gewiß originell zu nennen. Irren wir nicht, so erscheinen im Eingange des dritten Actes sogar die Personen nach dem bekannten Genrebilde Defregger's als lebendes Bild gruppiert. Wie am Bilde sitzt die Gesellschaft in der Sennhütte am Achensee in gemüthlichster Stimmung beisammen

Mit dem Bergfex hat aber Moser eine ganze Berliner Gesellschaft an den Achensee gebracht; Ersterer ist in eine junge Berlinerin verliebt, die seit ihrer letzten Sommerreise nur noch für Natur und die Tiroler Berge schwärmt, vermag aber trotz seiner Bergfexerei keinen Eindruck zu machen; vielmehr findet das junge naturschwärmende Mädchen ihr Ideal erfüllt in einer Art Naturburschen, einem Commis ihres Vaters, mit frischem, manchmal aber etwas allzu verhem Aufstreben, und der Salontiroler schließt sich dafür an eine Gefinnungsgenossin für's Leben an, die gleich ihm nur Partien macht, die nicht weit und nicht hoch gehen. Das sind die Hauptpaare; daneben ein wirklicher Tiroler Bauernbursche, der in die Kammerzofe der naturschwärmenden Berlinerin verliebt ist und nach Berlin kommt, wo er in städtischen Kleidern eine klägliche Rolle spielt; ein Vater, der sich von seinen allzu eindringlichen Damen stets nur durch einen Fluch zu retten weiß; ein Diener, der das Schlagwort: „das ist das Schlimmste noch nicht“ mit Glück im Munde führt; eine emancipirte russische Studentin, welche die Naturschwärmerei um ihr Geld prellt; noch einige mit kleinen liebenswürdigen Zügen ausgestattete Füllfiguren und dazu allerlei mehr oder minder launige Schnurren, einige Volkslieder und Jodler — das ist die Staffage und Würze für die anspruchsvolle Handlung, die sich zwischen den beiden Hauptpaaren abspielt. Die hiesige Darstellung verdient volles und nahezu uneingeschränktes Lob und wir sagen kaum zu viel, wenn wir hinzufügen, daß wir seit sehr langer Zeit auf unserer Bühne kein besseres Lustspiel-Ensemble, keine gerundete und klappendere Lustspielaufführung hatten als an diesem Abende. Das Publikum unterhielt sich demgemäß auch ganz vorzüglich und spendete oftmaligen und wohlverdienten Beifall. Um noch der Darsteller im Einzelnen zu gedenken, erwähnen wir in erster Linie Fräulein Mondthal (Marianne) und Herrn Dittrichstein in der Titelrolle, weiters die Damen Lanius (Selma), Hannau (Abelheid) und Palma (Bera Samiroff) und die Herren Müller (Stammbacher), Saalhorn (Bredo), Farno (Werner) und Klotz (Ludwig), die sich, nebst einigen anderen noch, sämmtlich um die so überaus gelungene Aufführung verdient machten. — Der nächste Abend brachte ein Trauerspiel Brachvogel's „Narcis“; den Inhalt dieses trotz aller unhistorischen Voraussetzungen und anderer Gewagtheiten doch durchaus interessanten und außerordentlich mühsamen Stückes dürfen wir wohl allseits als bekannt voraussetzen, so daß uns nur über Aufführung einige Worte zu sagen bleiben. Hiebei müssen wir vor Allem des Herrn Saalhorn mit großem Lobe gedenken, der die schwierige, an Auffassung wie Darstellung gleich hohe Anforderungen stellende Rolle des „Narcis“ — in dem der Dichter gleichsam das zerrüttete, der Revolution entgegengehende Frankreich symbolisiren wollte — mit Sicherheit und Verständniß in Spiel und Diction ebenso charakterisirte, als maßvoll bewältigte. Fast ebenbürtig ihm zur Seite stand Fr. Lanius, welche die „Doris Duinault“, die sympathischste Figur des ganzen Stückes, mit warmer Hingebung und reicher Entfaltung schöner schauspielerischer Mittel spielte. Fr. Hannau gab die Partie der „Pompadour“ in der anerkanntesten und wirksamsten Weise; „Der Herzog von Choiseul“ schien Herr Spring etwas ferne zu liegen, immerhin fügte er sich, wie die übrigen Mitwirkenden, verdienstvoll in das Ganze der Darstellung, die allen Anforderungen, die hier füglich gestellt werden können, vollaus entsprach und den Beweis erbrachte, daß auch Stücke ersterer und schwierigerer Art von dem heurigen Personale in zufriedenstellender Weise zur Darstellung gebracht werden können. — Trotz der besten Vorfälle haben wir den für uns verfügbaren Raum bereits wieder

überschritten; wir können also nur noch erwähnen, daß am 6. d. M. eine recht gelungene Vorstellung von „Giroflé-Giroflá“ stattfand, während wir uns die Besprechung einer dritten Novität „Die goldene Spinne“, Schwanck von Schönthan, die am letzten Mittwoch in ganz vorzüglicher Weise in Scene ging, für ein nächstes Mal vorbehalten müssen.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) In den Monaten August und September d. J. wurden beim Beamtenvereine 1047 Anträge auf Abschluß von Versicherungen über 1,086.600 fl. Capital und 6500 fl. Jahresrente gestellt und 823 Polizzen per 841.380 fl. Capital und 4150 fl. Rente ausgefertigt. Die in diesem Jahre bis Ende September zum Abschluß gelangten 3970 Verträge repräsentiren 3,956.000 fl. versichertes Capital und 31.800 fl. Rente, wornach der Versicherungsstock des Vereines aus 45.493 Verträgen über 45,080.600 fl. Capitals- und 178.178 fl. Rentensumme beträgt. Durch Todesfälle sind im laufenden Jahre 474 Verträge über 414.000 fl., seit Beginn der Vereinswirksamkeit über 5,328.000 fl. erloschen. An Prämien pro September d. J. waren 86.467 fl., für den Zeitraum vom 1. Jänner d. J. bis Ende September 1,109.292 fl. einzuheben.

— (Geldlotterie.) Interessant ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Hedscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Vom Bichertische.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“, herausgegeben von Prof. Fr. Umlauf in Wien (Partleben's Verlag), hat soeben ihren VII. Jahrgang vollendet. Die letzten zwei Nummern enthalten wie immer Vieles und Mannigfaltiges in trefflicher Darstellung. Besonders anziehend ist die Schilderung eines Ausfluges nach Uplis-Biché von dem Gymnasial-Oberlehrer in Tiflis A. Krause. Uplis-Biché unweit Gori, am Kurafluß, der den Südrand des Kaukasus bespült, ist berühmt durch seine besonders schönen und gut erhaltenen Felsenwohnungen, an denen der Kaukasus übrigens nicht arm ist. Der Name bedeutet im Grusischen „Gottesfeste“ und ist vollaus verdient: gewaltige Felsen und große Wohnräume sind in den Sandstein gehauen, Zeugnis eines nicht ungebildeten Volkes, das noch in den Zeiten des Mittelalters hier in Krieg und Frieden Schuh und Bequemlichkeit fand. Krause fand auch einen jener Schachte, die im Innern hinabführen bis zu dem Spiegel des Flusses, von wo diese Höhlenbewohner das Wasser holten, wenn oben die Regen ausblieben und Cisternen vertrockneten. Recht lesenswerth und unterrichtend sind die Berichte über den Fortschritt der geographischen Forschungen und Reisen im Jahre 1884, ferner eine Belehrung von Prof. Würzburger über eine neue Ableitung des Namens Amerika, nicht wie bisher von dem Vornamen Amerigo Vespucci's, sondern von dem aztekischen Namen der Bergkette, die Mittelamerika durchzieht, Amerig. — Uders aus Hamburg entwirft ein farbenprächtiges lebensvolles Bild von Sansibar, seiner Natur und seiner Bewohner. Wir lernen die reichen Pilzquellen des „Sayd“ (Verr) Berges kennen, dessen Charakter nicht wenig gerührt wird. Mit großem Danke wird der Leser begrüßen den Abdruck einer hieher verschollenen Vorlesung Alex. v. Humboldt's über die Urvölker Amerika's und die Denkmäler, die sie hinterlassen haben. Ein Vortrag, der im Jänner 1806 gehalten und in wenigen, für die Freunde bestimmten Exemplaren gedruckt wurde, wovon eines kürzlich bei einem Antiquar entdeckt worden ist. Die zahlreichen statistischen Mittheilungen, sowie die „Berichte“ aus allen Ländern bieten eine Menge belehrenden und anregenden Stoffes. Das macht eben den Werth dieser Zeitschrift aus, daß sie, obwohl wissenschaftlich gehalten, dennoch in der Anordnung und Darstellung des Gebotenen den rechten volksthümlichen Contritt, so daß auch

der Baie mit wachsendem Interesse spielerisch eingeführt sieht in das weite Bereich der jüngsten aller Wissenschaften, der Erdbeschreibung. — Und in welcher Fülle wird uns das Beste geboten; wenn man das Inhaltsverzeichnis, welches dem letzten Hefte beigegeben ist, überschaut, ermißt man erst den Umfang des Gewonnenen. Und wo die Darstellung durch die Sprache nicht ausreicht, da treten treue Abbildungen und musterhaft ausgeführte Karten unterstützend ein. So steht denn zu hoffen und zu wünschen, daß auch der kommende Jahrgang die Zahl der Freunde dieser Zeitschrift größer werden sehe und Anregung und Belehrung in die weitesten Kreise zu tragen vermöge.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Datum	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
1	737.3	11.9	18.0	4.0	24.0	Nebel, heiter, nach 9 Uhr Abends Regen.
2	739.1	6.5	8.0	5.3	33.1	Regen bis Nachm. 5 Uhr, anhaltender Schneefall in den Alpen.
3	740.2	8.1	12.0	4.2	0.0	Nebel, dann heiterer Tag.
4	738.6	8.9	13.5	2.8	0.0	Nebel, dann heiterer Tag.
5	737.2	12.9	16.0	5.0	0.0	Vormittags heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung.
6	736.1	14.4	17.8	11.0	0.0	Vormittags bewölkt, dann Aufklärung.
7	732.8	14.3	18.0	9.8	7.0	Sternhelle Nacht, Vorm- und Abends Strichregen, sonst ziemlich sonnig.
8	734.1	9.7	13.0	9.0	8.6	Trübe, Regen mit geringen Unterbrechungen.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise. Laibach, 7. October.

	Witt.		Woz.			Witt.		Woz.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	6.34	7.12	Butter	per Kilo	84	—	—	—	
Korn	5.53	5.67	Eier	2 Stück	5	—	—	—	
Gerste	4.37	5.10	Milch	per Liter	8	—	—	—	
Hafers	2.92	3.12	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—	—	
Halbfrucht	—	6.28	Kalbfleisch	—	64	—	—	—	
Heiden	4.37	5.17	Schweinefleisch	—	60	—	—	—	
Hirse	5.0	5.52	Schöpfenfleisch	—	34	—	—	—	
Kukuruz	5.40	5.40	Vendel per Stück	—	50	—	—	—	
Erbsen 100 Kilo	2.50	—	Lauben	—	17	—	—	—	
Linzen per Hektolit.	8	—	Öfen	100 Kilo	1	78	—	—	
Erbsen	8	—	Stroh	100	1	78	—	—	
Hülsen	8.50	—	Holz, hartes, per	—	—	—	—	—	
Rindschmalz Kilo	90	—	4 Meter	—	7	60	—	—	
Schweinschmalz	90	—	Holz, weich	—	5	50	—	—	
Speck, frisch	54	—	Wein, roth, 100 Liter	—	24	—	—	—	
„ geräuchert	66	—	„ weißer	—	20	—	—	—	

Verstorbene in Laibach.

Am 30. September. Johann Cizman, Zimmermaler, 38 J., Kralauerdamm Nr. 14, Lungentuberkulose. — Maria Dimnit, Arbeiterin, 55 J., Feldgasse Nr. 11, Lungentuberkulose.
 Am 1. October. Ferdinand Kastner, Privat, 67 J., Hofgasse Nr. 13, Marasmus.
 Am 2. October. Marianna Slovnik, Arbeiterin, 23 J., Großplatz Nr. 5, Auszehrung.
 Am 3. October. Apollonia Erzen, Amtsdieners-Gattin, 66 J., Florianergasse Nr. 36, Lungentuberkulose.
 Am 4. October. Franziska Kozjek, Arbeiterin, 36 J., Dompfah Nr. 14, Meningitis.
 Am 5. October. Rosalia Padar, Arbeiterin, 52 J., Kubthal Nr. 24, Wassersucht. — Maria Vabsek, Arbeiterin, 74 J., Polanastraße Nr. 23, Schlagfluß.
 Am 6. October. Josefa Ildovc, Arbeiterin, 19 J., Vikarergasse Nr. 1, Lungentuberkulose. — Anton Perlucci, Hausbesizers-Sohn, 18 J., Schneidergasse Nr. 6, Peritonitis.
 Im Civilspitale.
 Am 28. September. Josef Kodermann, Arbeiter, 68 J., tuberkulöse Pneumonie. — Karolina Papajne, Arbeiterin, 31 J., Ersköpfung der Kräfte. — Am 29. September. Lucas Anstin, Inwohner, 69 J., allgemeine Wassersucht. — Am 2. October. Johann Suster, Inwohner, 72 J., Polanastraße Nr. 22, Marasmus. — Am 5. October. Barthelma Prabh, Inwohner, 70 J., Marasmus senilis. — Franziska Lutz, Arbeiters-Tochter, 8 J., Gehirnähmung.

Piccoli's Magen-Essenz,
zubereitet von
G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.

Ist durch ihre ausgezeichnete Wirkung gegen die Krankheiten des Magens und Unterleibes, Krämpfe, gastrisches Fieber, Leibesverstopfung, Hämorrhoiden, Gelbsucht, Migraine, Würmer etc. ein unentbehrliches Hausmittel geworden.
Wird vom Erzeuger per Post versendet in Schachteln zu 12 Flaschen à fl. 1.36.
Bei grösserer Abnahme Nachlass.

Eine Flasche 10 kr. 1763

L. Luser's Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Fühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Knöcheln und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert.

Preis einer Schachtel 60 Kr. ö. W. Bei Postversendung 10 Kr. mehr.

Hauptversendungs-Depot:
L. Schwenk's Apoth. in Meidling b. Wien.
Gibt zu haben in Laibach bei Herrn J. Swoboda, Apotheker; in Rudolfswerth bei D. Rizzoli, Apotheker.

Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; dabei achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: L. Luser's Touristen-Pflaster. (1820)

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantiert der Staat.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher 9 Millionen 880.450 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der **krönste Gewinn** ist ev. **500.000 Mark**.

Prämie 300.000 Mark	106 Gew. à 3000 Mark
1 Gew. à 200.000 Mark	253 Gew. à 2000 Mark
2 Gew. à 100.000 Mark	512 Gew. à 1000 Mark
1 Gew. à 90.000 Mark	818 Gew. à 500 Mark
1 Gew. à 80.000 Mark	150 Gew. à 300, 200, 150 Mark.
1 Gew. à 70.000 Mark	31720 Gew. à 145 M.
2 Gew. à 60.000 Mark	7990 Gewinne à 124, 100, 94 Mark.
1 Gew. à 50.000 Mark	8850 Gewinne à 67, 40, 20 Mark.
1 Gew. à 30.000 Mark	
5 Gew. à 20.000 Mark	
3 Gew. à 15.000 Mark	
26 Gew. à 10.000 Mark	
56 Gew. à 5000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entschreibung.

Der Hauptgewinn I. Classe beträgt 50.000 M., steigt in der II. Cl. auf 60.000 M., in der III. auf 70.000 M., in der IV. auf 80.000 M., in der V. auf 90.000 M., in der VI. auf 100.000 M., in der VII. auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M.

Sür die erste Gewinnziehung, welche am 15. festgesetzt, kostet das ganze Original-Los nur 3 fl. 60 kr. ö. W. od. 6 Mark, das halbe Original-Los nur 1 fl. 80 kr. ö. W. od. 3 Mark, das viertel Original-Los nur 90 kr. ö. W. od. 1 1/2 Mark, und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Original-Planes, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste aufgefördert zugesandt.

Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteingangskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum

30. October d. J.

vertrauensvoll an
Samuel Heckscher sen. (1852)
Banquier u. Wechsel-Comptoir in Hamburg.

FELS VOM ZUM MEER

vielseitigste, amüsanteste, reichillustrierte, verbreitetste Monatschrift! Das beste Familienblatt! Der wahre Sorgenbrecher für Alle und für Jeden! Ein unerschöpflicher Born spannendster Unterhaltung, gediegenster Belehrung! Kostbare Kunstblätter; künstlerisch und der Zahl nach unübertroffene Textillustration! Zahlreiche (zum Theil farbige) Beilagen: Spiele, Kalender, statistische Tafeln, Musik etc. Praktische Mittheilungen für alle Fälle und Lagen. Abgeschlossen e Erzählungen fast in jedem Heft! Das Beste aus allen Gebieten! Wispudelnder Briefkasten! Eine Mark jedes reichillustrierte Heft durch jede Buchhandlung, jeden Colporteur und jedes Postamt. — Auch allen Inserenten w. s. großen Verbreitung empfohlen! (1814)

Vom Erfinder Herrn Professor Dr. Meidinger
auschl. autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen

H. HEIM, Döbling bei Wien.
K. u. K. auschl. Patent 1884.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Seehaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen: Wien, I., Kärntnerstraße 40/42.

Budapest. Thonothof.	Bukarest. Strada Lipsceani 96.	Mailand. Corso Vitt. Emanuele 38.
----------------------	--------------------------------	-----------------------------------

Vorzüglichste Regulir-, Füll- u. Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausstattung.

Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen.
Central-Luftheizungen für ganze Gebäude.
Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

In Oesterreich-Ungarn werden von 263 Unterrichts-Anstalten 1824 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 74 Schulen der Commune Wien 508 Oefen, in 47 Schulen der Commune Budapest 320 Oefen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Oefen haben denselben nicht nur bei k. k. Aemtern, Reichsanstalten und Communal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geld-Instituten und Assurance-Gesellschaften, bei industriellen Establishments, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als 20.000 Privatwohnungen werden unsere Meidinger-Oefen verwendet.

Die grosse Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlass gegeben. Wir warnen deshalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das P. T. Publikum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabricates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabricat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen. (1816)

Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Schutzmarke der Fabrik.

MEIDINGER-OFEN

H. HEIM

DAS BESTE Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
VON **CAWLEY & HENRY**, in PARIS

Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
besonders empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

500 FEUILLES
C. C. C.
LE HOUBLON
Cawley & Henry
FAC-SIMILE DE L'ETIQUETTE 17, rue Réaumur PARIS

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugend-sünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das für sich die große Heilmittel wurde v. ein. Wiskonsar in Süd-Amerika entd. Schickt ein adreßirt. Couvert an **Rev. Joseph L. Inman, Station D New York City USA.** (1828)

Schnell-Gold, Schnell-Silber,
womit Jedermann Silber- und Spiegelrahmen, Holz, Glas, Porzellan etc. sofort auf's Prachtvollste vergulden und alle Metallgegenstände versilbern kann. Preis per flache Schnellgold oder Schnell-silber fl. 1.— gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung (auch in Briefmarken) bei

Leop. Epstein
in Brünn. (1839)

Special-Arzt Dr. Briess
für (1697)

Haar- u. Haut-
Krankheiten, als Ausfallen der Haare, Kahlheit, frühes Ergrauen, Schuppen, Finnen, Flechten, Gesichtswarzen, Sommersprossen, Leber- u. Schwangerschaftsflecken, Pusteln, Miteesser, juckende und alle sonstige Ausschläge u. s. w.

Wien, Stadt, Adler-gasse 1B.
Ordinirt von 1—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr.

Bandwurm
heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
Praterstraße Nr. 42.

Ein solider Knabe
aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen versehen, 14 J. alt, wird sogleich als **Lehr-ling** aufgenommen bei

Josef Gspaltl,
Uhren-, Juwelen-, Gold-, Silber- u. optisches Waaren-Geschäft in **Pettau.** (1849)

F. Müller's
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach
beforgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Leber-Fett.

Wichtig bei Jagden in nasser Herbst- und Winterzeit für Leder am Schuhwerk, insbesondere für jene, welche trotz Unwetters zur Verrichtung von Gängen bemüht sind und **warme, trockene Füße** behalten wollen, ist einzig und allein **J. Bendik's** auschl. priv. wasserdichtes **Lebernahrungsfett**, anerkannt das beste, alle anderen Surrogate übertreffende Lederconfervirungsmittel. Beweis dessen 22 Ausstellungs-Prämien u. 100 Anerkennungs-schreiben seitens des k. k. Militärs und Civils. Zu Fabrikpreisen lagernd in allen größeren Ortschaften der Monarchie, in Laibach nur bei **Schuschnik & Weber**, in Krainburg bei **Pettau** und in Gurktal bei **Engelsberger**.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf die Fabrik-Firma am Deckel „**J. Bendik** zu St. Valentin in Niederösterreich.“ (1851)

Das grosse Bettfedern-Lager
William Lübeck
in Altona (1833)
versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 36 Kr. das Pfund vorzüglich gute Sorte 75 Kr. Prima Halbdaunen fl. 1 u. fl. 1.20 " " Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Sparkasse-Kundmachung

Bei der krainischen Sparkasse wurden im Monate September 1. J. von 1427 Parteien . . . 335.935 fl. — fr. eingelegt und an 1818 Interessenten . . . 411.047 fl. 99 fr. rückbezahlt.

Behufs Erlangung von Hypothek-Darlehen sind im abgelaufenen III. Quartale 65 Gesuche überreicht worden, mit welchen die Summe von 95.720 fl. beansprucht wurde; 64 Gesuche wurden durch Bewilligung des Gesamtbetrages per 86.370 fl. ganz oder theilweise berücksichtigt, 1 hingegen ob Rangel der statutenmäßigen Deckung abgewiesen.

Y a i b a c h, am 1. October 1885. (1850)



Ohne diese gefehlich deponirte Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Malic sofort als Falsificat zurückzuweisen.

Gichtgeist nach Dr. Malic

à 50 fr.

Ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreizen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfügungen beweisen können.

Herrn Apotheker **Trnkoczy**, in Laibach.

Ihr **Gichtgeist** nach Dr. Malic à 50 fr., sowie auch Ihre **Gichtsalbe** haben sich bei meinem 2 1/2 Monate andauernden Leiden an Kreuzschmerzen und Gliederreizen vorzüglich bewährt, daher ich Ihnen für diese Arzneien nicht genug meinen Dank und Anerkennung aussprechen kann.

Mit Achtung

Wöttling, am 10. Jänner 1882.

Andr. Vadnou.

Alpenkräuter-Syrup, krainischer, ausgezeichnet gegen Husten, Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 fr. Er ist wirksamer als alle im Handel vorkommenden Säfte und Syrupe. Viele Dankfügungen erhalten.

Dorsch-Leberthran, feinste Sorte, vorzüglich gegen Scropheln, Lungen- gen. 1 Flasche 60 fr., doppelt groß nur 1 fl.

Salicyl-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und Conservierung des Zahnfleischs, es vertreibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 30 fr.

Blutreinigung-Pillen, vorm. l. f. priv. sollten in keinem Haushalte tausendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen, Schwere in den Gliedern, verdorbenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc. In Schachteln à 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr. Versendet wird nicht weniger, als eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.

Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die

Apotheke Trnkoczy, (1764)

neben dem Rathhause in Laibach.

K. k.



conc.

Korneuburger Viehpulver für Pferde, Hornvieh u. Schafe

von

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

K. k. Hoflieferant und Kreis-Apotheker,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Daselbe bewährt sich als **Viehnährpulver** bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei **Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch**, daselbe unterstützt wesentlich auch die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Es ist zu beziehen:

In Laibach bei **Gabr. Piccolli**, Apoth., **J. Swoboda**, Apoth., **W. Maler**, Apotheker, **J. v. Trnkoczy**, Apoth., und en gros bei **H. L. Wencel**; ferner in den Apotheken zu **Bischoflak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth** und **Vietring, Tarvis-Villach**; en gros in allen größeren Drogenhandlungen.

Central-Versendungs-Depôt: Kreis-Apotheke Korneuburg.

Kußerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Verurteilung unterziehen kann, empfängt eine **Recompense bis zu 500 Gulden.** 1778

Joh. Kwizda
K. k. Hoflieferant

Anton Pauly

(Gegründet 1816)

kais. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant, Wien, VIII., Lerchenselderstraße 36,
empfehlen sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **Bettwaaren**, und zwar: **Eisenbetten, Betteinfäße, Matrasen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche** etc., sowie eine große Auswahl von **Bettfedern, Flaumen, Dunen** u. geflochtenen **Rosshaaren**. [30-21] Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1683)

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europa's mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Orind und varicelle Ausschläge, sowie gegen Kupfernaße, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartrichuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die bekannte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife,

angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Bade-seife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife, die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 fr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: **G. Sell & Comp., Troppau.** Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung, Wien 1883.

Depôts für Laibach: J. Swoboda, J. v. Trnkoczy, G. Piccoli, E. Birschitz, ferner in den meisten Apotheken in Krain. (1880) 18-17

Beispiellos billig

verkaufe ich eine soeben angekommene große Partie

Spitzen (Brüsseler Imitation), **Schweizer**

Stickerel bester Qualität und allerneueste Muster.

Ich habe durch einen günstigen Zufall das ganze Waarenlager einer der größten Schweizer Stickerel-Fabriken angekauft und verkaufe diese große Post, so lange der Vorrath reicht, um wieder rasch zu realisiren, mit einem sehr kleinen Nutzen, und zwar in allen Breiten zu einem Einheitspreis nach dem Gewicht. (Bekanntlich sind Spitzen u. Stickerel spec. leicht, stellen sich daher durch diese Verkaufsart um 40 bis 50 Percent billiger als per Meter.) Ich verkaufe:

Stickerel, weiß, starkfädig, per Tefa in allen Breiten à 25 fr. (1847)

Stickerel, weiß oder crème, feinfädig, per Tefa in allen Breiten à 30 fr. — Beide Sorten eignen sich besonders für Damen-, Kinder- oder Bettwäsche und sind in der Breite von 5 bis 40 Centimeter auf Lager.

Spitzen (Brüsseler Imitation) 1. Qualität 50 fr., 2. Qual. 40 fr. per Tefa. In d. Breite von 10-60 Centimeter breite

Belants in Weiß, crème, beige, seel, ivory, écar. — Diese Spitzen sind in der diesjährigen Saison das Beliebteste für Haus-, Ball- u. Soirée-Toiletten.

Jeder noch so kleine Probeauftrag wird auf das Gemüthsbeste ausgeführt und bitte bei Bestellung anzugeben, wie breit der betreffende Artikel sein soll und wie viel Meter von einem Muster.

A. Brandt, Wien, Mariahilf, Stiftgasse 1, „Herzmanskyhaus“.

NB. Dieses Offert ist besonders empfehlenswerth.

Da der echte



mit Anker

bereits in den meisten Familien vorrätzig gehalten wird, so ist jede Klage überflüssig. Diese Beilen haben daher nur den Zweck, jene Personen, welche dies altbewährte Hausmittel noch nicht kennen, darauf aufmerksam zu machen, daß es mit den besten Erfolgen als Einreibung bei Gicht, Rheumatismus etc. angewendet wird. Die Schmerzen verschwinden gewöhnlich schon nach der ersten Einreibung. Preis 40 und 70 fr.; vorrätzig in den meisten Apotheken. Haupt-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag, Altstadt.

Apoth. E. Birschitz in Laibach. (1844)

Bett-Flaumen u. Jedern

beforgt

Albert Trinker in Laibach. (1838)

Sauerbrunn Bad Radein
mit seinem reichhaltigsten Natron-Lithion-Sauerling. Garod's Versuche haben erwiesen, dass d. kohlensaure Lithion bei Gichtleiden das beste u. sicherste Heilmittel ist.

Durch Reichthum an Kohlensäure Natron u. Lithion wirkt das Radeiner Sauerwasser als Specifium bei: Gicht, Gallen-, Blasen- und Nierensteinen, Hämorrhoiden, Skropheln, Kropf, Gelbsucht, Magenleiden u. bei Katarrhen überhaupt.

BÄDER, WOHNUMGEN, RESTAURATION BILLIG.
Niederlage: **F. Plautz, Alfenmarkt, Laibach.** 1725